

EN 10.04.2010

# Fischernetz-Malaktion und plastische Papier-Verformung

Ausstellung mit Arbeiten von Dagmar und Thomas Helmbold beim Kunstverein — Omnipräsenz der Gegensätze

Auf einer längeren Bahnreise hat Thomas Helmbold schon mal die Börsenseiten der *Süddeutschen Zeitung* mit dickem blauem Stift bemalt. Zwar gehören die Blätter nicht zu den typischsten der Ausstellung im Kunstverein, fest steht aber, dass er sie allein gezeichnet hat. Denn seit zehn Jahren malt er zusammen mit seiner Frau Dagmar, und seit zwei Jahren signieren sie alles gemeinsam.

Die Idee, die Börsenseite als Malgrund zu verwenden, ist gewiss aus der Not geboren, dass anderes Material nicht vorhanden war. Sie bezeugt aber auch den Sinn für Ironie. Zugleich offenbart sich darin ein grundsätzliches Motiv der gemeinsamen Malerei von Dagmar und Thomas Helmbold: die Evidenz des Gegensätzlichen im Bild, die Arbeit mit Kontrasten.

Fast selbstverständlich entstehen dabei Mischtechniken aus Zeichnung und Malerei unter Einsatz unterschiedlicher Materialien, wie Öl, Acryl und Tempera, Kohle- und Farbstiften. Zwischen Oberfläche und Bildgrund entwickelt sich ein komplexer Dialog, der auch durch die plastische Verformung des collagierten Japanpapiers befördert wird. Die Helmbolds

verwenden die Collage aber nicht programmatisch, sondern als eine sämtlichen anderen künstlerischen Mitteln gleichberechtigte Technik. Folgerichtig sind die Collagen in eine mehrschichtige Malerei eingebettet. Mit ihrer ausgesprochen gegenständlichen Motivik betonen sie zugleich den Kontrast zu einer Malweise, die ständig zwischen der Abstraktion und gegenständlichen Assoziationen pendelt, darin dem Informell nicht unähnlich.

## Dialektische Struktur

Die Omnipräsenz der Gegensätze verleiht den Bildern eine geradezu dialektische Struktur, die allerdings nicht als theoretische Voraussetzung auftritt. Vielmehr handelt es sich um Versuchsanordnungen, die sich aus

Dagmar und Thomas Helmbold: „Old Issues - New Paintings“. Neue Galerie des Kunstvereins, Hauptstraße 72. Bis 30. April, Di./Mi./Fr. 15 bis 18 Uhr, Do. 15 bis 19 Uhr, Sa. 11 bis 14 Uhr.

der Spontaneität des Malprozesses ergeben. Dieser seinerseits wird durch Collagen oder streng geometrische monochrome Farbflächen unterbrochen.

Die malerische Aktion gleicht einem Fischernetz, in dem sich das Gegenständliche als Collage oder als Farbfläche, die als reine Farbe ebenso gegenständlich ist, wie ein Fisch verfangt. So ergeben sich Bildordnungen, die zugleich spontan und rational gegliedert sind. Als Diptychon oder Triptychon bestimmen sie auch den dialektischen Zusammenhang über das Einzelbild hinaus.

Jedes Bild enthält schon andere Bilder, wird selbst zum Poliptychon, zum Bild im Bild, das auf die Vielfalt aller möglichen Bilder und Gegenbilder verweist.

KURT JAUSLIN



Die Evidenz des Gegensätzlichen im Bild: Dagmar und Thomas Helmbold inmitten ihrer Werke.

Foto: Harald Hofmann